

# Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tagesblatt Pulsnitz  
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

**Er scheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Kamenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf., Tabellarischer Satz 50 Pf., Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einstellung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlaß in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Kamenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz D. S., Großpörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Schienberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. J. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 147

Donnerstag, den 27. Juni 1929

81. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Folgende im Grundbuche für Pulsnitz auf den Namen des Gutsbesizers Paul Arthur Eißold in Friedersdorf eingetragene Grundstücke sollen

den 23. August 1929, vormittags 9 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden:

1. Blatt 724, Feld- und Wiesengrundstücke, Nr. 1037 und 1049 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 1 Hektar 51,4 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 1520 RM geschätzt.
2. Blatt 725, Feldgrundstück, Nr. 1048 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 13 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 130 RM geschätzt.
3. Blatt 727, Feldgrundstück, Nr. 1051 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 17,5 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 175 RM geschätzt.
4. Blatt 736, Feld- und Wiesengrundstücke, Nr. 1080, 1077 und 1092 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 57,9 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 580 RM geschätzt.
5. Blatt 577, Wohngebäude mit Anbau, 2 Ställen mit Futterboden und Scheune, Nr. 1294 und 1035 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., Ortslistennummer 178 U, nach dem Flurbuche 82,7 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 25 980 RM geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 21 600 RM; sie entspricht dem Friedensbaupreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Gef. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72).
6. Blatt 742, Feld- und Wiesengrundstück, Nr. 1036 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 60 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 60 RM geschätzt.
7. Blatt 563, Feldgrundstück, Nr. 1304 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 22,3 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 230 RM geschätzt.
8. Blatt 1738, Feldgrundstücke, Nr. 1298, 1299, 1300 und 1301 des Flurbuchs für Pulsnitz D. S., nach dem Flurbuche 1 Hektar 39,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 1400 RM geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamtes und der übrigen die Grundstücke betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen ist jedem gestattet (Zimmer 6).

Rechte auf Verbriefung aus den Grundbüchern sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 11. Mai 1929 verlaubarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzugeben.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor Erstellung des Zuschlags die Aufhebung oder die einseitige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Pulsnitz, den 20. Juni 1929.

Freitag, den 28. Juni 1929, nachmittags 3 Uhr, sollen in Oberlichtenau, Gasthof zu den Linden:

1 großer Schreibtisch, 1 Chaiselongue;  
nachmittags 4 Uhr in Niederlichtenau, Magers Gasthof:  
1 Sofa, 1 Ledentafel, 1 großes Ladenaufgestell, 1 Stanzblock,  
1 Schneidemaschine;

Sonnabend, den 29. Juni 1929, vormittags 11 Uhr, in Dhorn, Gasthof zur Ente:  
1 Ziege, 1 Herrenfahrrad (gebr.)

meißbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Pulsnitz, den 27. Juni 1929.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts

## Das Wichtigste

In Spanien herrscht größte Beunruhigung über das Schicksal von Major Franco. Auf der Suche nach dem vermißten Wasserflugzeug befinden sich jetzt 6 spanische, 2 portugiesische und 2 italienische Kriegsschiffe. Ferner ein englisches Flugzeugmuttergeschiff mit mehreren Flugzeugen an Bord.

Der japanische Kronrat hat nach Meldungen aus Tokio der Ratifikation des Kellogg-Pattes zugestimmt.

## Vertilge und sächsischen Angelegenheiten

**Pulsnitz. (Entschliessung.)** Man schreibt uns: Vom Bezirksverband Kamenz der Deutschnationalen Volkspartei, umfassen die Ortsgruppen Kamenz, Großpörsdorf, Pulsnitz, Königsbrunn, Elstra, Schwepnitz, Döbling, Mücheln-Gersdorf, Panitzsch und Uhlitz, sowie dem Deutschnationalen Arbeiterbund, Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz, ist folgende Entschliessung an den Reichstag und die Deutschnationale Volkspartei, Herrn Geheimrat Dr. Hugenberg, Graf Westarp und Landesvorsitzenden Abg. Hartmann gerichtet worden:

Die unterzeichneten Verbände unserer Lausitz fühlen sich mit allen vaterländisch und national denkenden Männern und Frauen unseres deutschen Volkes fest und treu verbunden in der Beurteilung und entschlossensten Unterstützung der von uns angeführten Kriegsschuldfrage. Wir fordern vom Deutschen Reichstag und jeder deutschen Regierung, daß endlich mit allen zu Gebote stehenden rechtlichen Mitteln gegen diese gemeine Vergewaltigung und Willkür ganz entschieden Front gemacht wird. Keine Regierung und kein Abgeordneter hat mehr das Recht, sich Volksregierung, sich Volksvertreter zu nennen, der nicht alles einsetzt, das deutsche Volk von dieser erdrückten Kriegsschuldfrage, der Vergiftung der Menschheit zu befreien. Abge am 28. Juni 1929, nach 10jähriger Schmach und Vergewaltigung unseres gesamten deutschen Volkes, wenn von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf Trauergeklage von den Tünnen durch Deutschlands Gänge erklingt, die deutsche Volksseele erwachen in dem heiligen Schwall: „Herr, mach uns frei!“

Wir bitten ferner, den Schwindelvertrag von Paris ganz entschieden abzulehnen. Vor Gott und der Welt ist niemand berechtigt, noch ungeborene Geschlechter zu knechten und dem sicheren Element preiszugeben. Unseres deutschen Volkes bittere Not schreit heute bereits zum Himmel. Soll unsere Arbeiterschaft, unser Mittelstand, Handel, Landwirtschaft und Industrie noch zur Verzweiflung und Weisklauen getrieben werden? Wir verurteilen eine auf Feigheit eingestellte Politik des ewigen Nachgebens und Käuflichkeits. Diese ständige Nachgiebigkeit hat uns wirtschaftliche Verelendung, Unterdrückung und Knechtung von drei Generationen, Nichtanerkennung unserer bisherigen übermenschlichen Leistungen, keine Befreiung unserer deutschen Gauen und Brüder, keine Beachtung unserer gerechten Forderungen, gebracht. Das Bismarckwort: „Feige Politik hat noch immer Nachteile gebracht!“ ist für unser deutsches Volk zur bittersten Wahrheit geworden. Soll unser deutsches Volk wieder Achtung in der Welt genießen, so heiße es endlich „Nein!“ Auch der Schwache wird geachtet, wenn er sich nicht in den Schmutz treten läßt und Mut zeigt.

In diesem Sinne fühlen wir uns auf das Innigste mit der Deutschnationalen Volkspartei und ihrem zum Wohle des gesamten deutschen Vaterlandes gesteckten großen Zielen treu verbunden und sprechen der Leitung und Führung und allen Abgeordneten unserer Partei als mannhafteste Kämpfer für eine bessere deutsche Zukunft treueste Gefolgschaft und festes Vertrauen aus.

Der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft Kamenz der Deutschnationalen Volkspartei. Der Deutschnationale Arbeiterbund, Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz.

## Deutschlands Volksvertreter zur Bauernnot

Um den Tagungsort der Konferenz — Zum Volksbegehren des Stahlhelm

Deutscher Reichstag.

96. Sitzung, Mittwoch, den 26. Juni.

Auf der Tagesordnung der Reichstagsitzung stand die zweite Beratung einer großen Zahl von Anträgen über landwirtschaftliche Fragen. Abg. Görle (Komm.) protestierte gegen die Zollerhöhungen.

Anschließend kam es zu sehr lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Reichsernährungsminister Dietrich und den Parteien, die die Bauernbevölkerung hinter sich haben. Auf eine Anfrage hatte der Ernährungsminister erklärt, die Regierung stünde auf dem Standpunkt, daß sie auf das jetzt bestehende zollfreie Gefrierfleischkontingent nicht verzichten könne.

Abg. Lind (Dnat.) hob hervor, daß sich der deutsche Viehbestand fast auf den Bestand vor dem Kriege gehoben hätte, nämlich auf 17 Millionen Stück gegen 18,5 Millionen. 1923 sei unser Viehbestand fast dezimiert gewesen. Abg. Lind verurteilte das Zurückweichen des Ministers vor der Linien und die

Abkehr von den Zusagen, die vorher der Landwirtschaft gemacht

worden seien. Die einzig wirksamen Maßnahmen, die die Deutschnationalen vorge schlagen hätten, seien leider abgelehnt worden.

Auch Dr. Fehr (Bauernpartei) protestierte dagegen, daß die Beschlüsse über Nacht wieder umgeworfen worden seien. Die Anträge der Regierungsparteien bedeuteten die völlige Beseitigung der Erleichterungen, die durchgeführt waren. Der Abgeordnete fragte, warum denn die Regierungsparteien nicht bereits im Ausschuß gesagt hätten, daß sie bei der Durchführung des Programms Schwierigkeiten haben würden? Abg. Hepp (Christl. nat. Bauernp.) verlangte gleichfalls die Aufhebung der Einfuhrerleichterungen für Fleisch.

Abg. Hepp meinte, am interessantesten sei die Haltung der Deutschen Volkspartei, die erst vor kurzem den Anträgen der Reichsbauernfront zugestimmt habe und heute durch ihre Minister diese Beschlüsse wieder aufhebe. Die Regierungsparteien könnten diese Beschlüsse nicht verantworten. Sie dürften sich nicht beklagen, wenn die Bitterkeit bei den Bauern und der Haß gegen den bauernfeindlichen Staat wachse.

Als nunmehr Dr. Herz (Soz.) die Ausführungen des Abgeordneten Hepp belächelte, von der Bauernfreundlichkeit seiner Partei, aber von einer „gewissen Rückständigkeit der Bauern“ sprach,

Kam es zu ungeheuren Lärmzügen.

Es erklangen stürmische Rufe: „Psii, Psii!“ — „Lump!“ — „Frecher Lämmel!“

Der Redner fuhr fort, auch die Tatsache der Schaffung von Erziehungsstellen für Butter zeige, daß man es für notwendig halte, die bäuerliche Wirtschaft zu rationalisieren. Dr. Herz gab der Befürchtung Ausdruck, daß durch die Zollerhöhungen unser Verhältnis zu den Nachbarländern schwer gefährdet werde.

Um diese und die weitere Aussprache, um ferner die Handlungsweise der Parteien zu verstehen, muß man wissen, daß das Auswärtige Amt Bedenken gegen den § 12 — der besonders die Verhandlungen mit Dänemark umfaßt — erhoben hat.

Abg. Langen (Dem.) wandte sich gegen die Schaffung eines Monopols und betonte die Wichtigkeit der Viehhaltung. Das Kontingent von 50 000 Tonnen Gefrierfleisch, so meinte er, hätte man nicht einfach abschaffen können. Zu bebauern sei es, daß nicht sofort die Viehzüchter den Fleischzöllen angepaßt wurden. — Abg. Diez (Zentr.) widersprach der sozialdemokratischen Behauptung, daß die deutsche Landwirtschaft rückständig sei.

Der Redner kündigte an, daß die Frage der Viehzüchter im Herbst geregelt werden müsse.

Abg. Soltauer (Bayer. Sp.) wies nach, daß der Gefrierfleischverbrauch in Berlin und Hamburg ungefähr 50 Prozent des Gesamtverbrauchs bilde. Im Rheinland und Westfalen betrüge er sogar 89 Prozent. Das müsse aufhören. Das zollfreie Gefrierfleischkontingent müsse je eher, je besser verschwinden. Es sei unerträglich, daß das inländische Schlachtvieh der schärfsten Fleischschau unterworfen werde, das eingeführte Fleisch aber nicht.

Die Reichsbauernfront müsse Schulter an Schulter

zusammenstehen, um das große Ziel der Wiederaufrichtung der Rentabilität der Landwirtschaft zu erreichen. — Abg. Freybe (Bsp.) erklärte sich mit der Wiederintraffizierung des § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes einverstanden. Das deutsche Fleischergewerbe habe kein Interesse daran, den Verkäufer von Auslandsvieh zu spielen.

Von den Sozialdemokraten war inzwischen ein Antrag eingegangen, der die Ausfuhrbeschränkungen zum Reichsviehbeschaffungsgesetz wieder rückgängig machen und die Vorlage in der Fassung des Regierungsvorschlages wiederherstellen will.

Abg. Stübendorff (Dnt.) behauptete es, daß Dr. Herzmans in der Bauernfront fehle. Er schilderte die Preisentwicklung der Kartoffeln und verlangte höhere Schutzzölle, um die Kartoffeleinfuhr aus Holland und Polen zu beschränken.

Anschließend verteidigte

Reichsernährungsminister Dietrich

die Haltung der Regierung. Er meinte, daß sie von dem jetzigen offenen Gefrierfleischkontingent nicht abgehen könne. Wenn § 12 des Fleischbeschaffungsgesetzes auch die Einfuhr nicht vollständig ausschliesse, so erschwere der Paragraph sie doch durch die Vorchrift, daß die Tiere nur in Hälfen und in Zusammenhang mit den inneren Organen eingeführt werden dürften. Damit belächelte er Minister die Ausführungen der Abgeordneten Fehr und Hepp und meinte, daß die Parteien wußten, daß er sich eifrig bemüht habe, Änderungen im schwedischen und dänischen Handelsvertrag zu erreichen. Man dürfe nicht vergessen, daß die neue Regierung ein umfassendes Hilfsprogramm auf lange Sicht für die Landwirtschaft aufgestellt und sich mit größtem Eifer für ihre Wünsche eingesetzt habe.

Abg. Willdens (Natsoz.) nannte die vorliegenden Anträge nur ein Angstprodukt des schlechten Gewissens der Regierungsparteien und forderte eine Umkehr der gesamten Wirtschaftspolitik.

Bei den Abstimmungen

wurde über die vom Austausch beantragte Wiederintraffizierung



(Wie verwerte ich mein Obst richtig?) Gerade in diesem Jahr kommt es darauf an, das alles geerntete Obst so zweckmäßig wie nur möglich verwertet wird. Jeder Kleingartenbesitzer, jede Hausfrau — alle, die ihr Obst richtig verwerten wollen, sollten sich mit den Verfahren der neuzeitlichen Früchtereue aus gesundheitlichen und wirtschaftlichen Gründen vertraut machen. In der Höheren Staatslehranstalt für Gartenbau in Pillnitz a. E. findet vom 8.—10. Juli ein wissenschaftlich-praktischer Lehrgang für gärungslose Früchtereue statt. Prof. Dr. R. Neubert wird über die biologischen Grundlagen der gärungslosen Früchtereue, Direktor Dr. med. W. Vogel über: Die Bedeutung des Obstes für die Ernährung sprechen. Außerdem werden Filme der Belehrung dienen. Einen großen Raum nehmen aber die praktischen Übungen ein, die der Saftgewinnung, der Entkeimung des Saftes auf warmem und kaltem Wege und der Verwertung der Pressrückstände gewidmet sind. — Vehrungspläne stehen kostenlos zur Verfügung. — Anmeldungen und Anfragen nimmt entgegen: Sächsische Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus, Dresden-N. 1, Waisenhausstraße 29 II, Fernsprecher 17558.

(Kleintrafäber) sind zur Beförderung von nur einer Person zugelassen, sofern nicht in der Typenbescheinigung oder durch ein amtliches Gutachten ausdrücklich der Prüfungsnachweis zur Beförderung von zwei Personen erbracht wird. In solchen Fällen wird künftig auf Seite 3 der roten Bescheinigung im Raum für nachträgliche Eintragungen vermerkt werden: Zur Beförderung von zwei Personen oder ... Kilogramm auf jederzeitigen entschädigungslosen Widerruf zugelassen.

(Verfassungsfeier.) Zur würdigen Begehung des 10. Verfassungstages am 11. August 1929 ordnet das Gesamtministerium folgendes an: 1. Die staatlichen Dienstgebäude und die im wesentlichen aus Staatsmitteln unterhaltenen Stiftungsgebäude haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Die Gemeindebehörden werden angewiesen, auf eine entsprechende Beflaggung der übrigen öffentlichen und privaten Gebäude hinzuwirken. Wegen der Beflaggung der öffentlichen Schulen am Verfassungstage und am Tage der Verfassungsfeier in den Schulen erläßt das Ministerium für Volksbildung eine besondere Verordnung. 2. Die Staats- und Gemeindebehörden im Lande werden aufgefordert, am 11. August Verfassungsfeiern zu veranstalten. In allen Orten, die Sitz mehrerer Behörden sind, haben sich die Vorstände dieser Behörden unterzueinander gegenständig in Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Vorkehrungen für eine würdige äußere Gestaltung der Feier zu treffen. Bei der zeitlichen Festsetzung der Feier ist tunlichst auf den Vormittagsgottesdienst Rücksicht zu nehmen. Zu den Feiern sind, soweit möglich, Vertreter aller Bevölkerungsschichten, insbesondere die Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Industrie und Handwerkskammern, die Gewerkschaften, die Kreisabteilungen der Landwirtschaftskammer, die Innungen, sowie die Beamten- und Angestelltenverbände einzuladen.

**Dresdn,** 25. Juni. (Ein wütender Bulle) richtete am Freitagvormittag auf dem hiesigen Bahnhof viel Unheil an. Das etwa 23 Zentner schwere Tier wurde durch einen Zittauer Fleischer verladen. Als der Bulle zur Waage gebracht war, geriet er in große Wut, stürzte sich auf den Fleischer und brachte ihm am Unterleib schwere Verletzungen bei. Sodann rannte er den hohen Reifebaum hinauf in die Höhe. Alle Bemühungen, das Tier lebend wieder auf die Straße zu bringen, scheiterte, so daß es schließlich durch vier Kräfte erschossen werden mußte. Unter allerhand Schwierigkeiten gelang es dann, den Kadaver an Land zu bringen. Der schwerverletzte Fleischer mußte im Auto dem Zittauer Krankenhaus zugeführt werden.

**Dresden,** 26. Juni. (Volks-Gesangskonzert.) Die Gruppe Dresden-N.-West im Sächsischen Elbgängerbund veranstaltet am Sonnabend, den 29. Juni im „Westend“, Chemnitzer Straße ein Volks-Gesangskonzert, an dem etwa 800 Sänger mitwirken werden. Die Leitung hat Gruppenchorleiter Armin Kallstos. Das Orchester stellt die „Kilian-Kapelle“. Das Konzert wird durch den Rundfunk verbreitet werden.

**Dresden,** 26. Juni. (Ein neuer Oberdeckauto bus.) Der Kraftverkehr Freistaat Sachsen A. G., Staatliche Kraftwagenverwaltung, hat in der Werbauer Waggonfabrik einen großen Oberdeckauto bus herstellen lassen, der auf der Jahreschau gezeigt werden soll und bereits in Dresden eingetroffen ist. Der Auto bus faßt mit Stehplätzen bequem 100 Personen. Die Verwendung dieser großen Fahrzeuge, von denen bereits mehrere in Auftrag gegeben sind, soll zunächst im Chemnitzer und Plauerer Bezirk erfolgen.

**Pillnitz i. C.** (Eine siebenköpfige Familie an Vergiftungserscheinungen erkrankt.) Eine hiesige siebenköpfige Familie erkrankte nach dem Genuß von Kartoffelsalat und gebratenem Rindfleisch unter Vergiftungserscheinungen. Fünf Glieder der Familie mußten ins Stollberger Bezirkskrankenhaus gebracht werden. Die Erkrankten befinden sich aber auf dem Wege der Besserung.

**Miesä.** (Öffentliche Bauten.) Der Bau des heftig umstrittenen Volkshauses soll jetzt, nachdem neben der Grundstücksfrage auch die viel schwierigere Finanzierungsfrage geregelt werden konnte, sofort in Angriff genommen werden. Die Vorarbeiten sind bereits im Gange. Bei dem Bau sollen 100 bis 150 Bauarbeiter beschäftigt werden. Als zweites großes öffentliches Gebäude soll in Miesä in diesem Jahr noch ein neues Arbeitsamt entstehen.

**Wittau.** (Zum Zusammenschluß der Zwitterauer Südgemeinden.) Die eingesezte Verhandlungskommission der Gemeinden Voßwa, Rainsdorf, Kutzsch, Niederhalsau und Wittau hat sich nach eingehenden Verhandlungen bei zwei Stimmenthaltungen

des § 12 des Fleischbeschaugesetzes abgestimmt. Deutschnationale, Wirtschaftspartei und Bauernparteien stimmten geschlossen dafür. Bei den Mittelparteien war die Abstimmung nicht einheitlich. Die Wiederinkraftsetzung wurde mit 245 gegen 162 Stimmen bei 4 Enthaltungen abgelehnt.

Endgültig verabschiedet wurde die Novelle zum Gesetz über den Verkehr mit Vieh und Fleisch. — Verlangt wurde ferner die Vorlegung eines Gesetzentwurfs, nach dem das Einfuhrschneisystem auf weitere Erzeugnisse der bäuerlichen Landwirtschaft ausgedehnt werden soll.

Verabschiedet wurde die Novelle zum Viehsehengesetz, nachdem der sozialdemokratische Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage abgelehnt war. — Angenommen wurde der Antrag, mit Dänemark in Verhandlungen einzutreten, um die Einfuhr von Rindvieh und Rindfleisch in den Monaten August bis November zu unterbinden. — Die Ausschufsanträge über Erhöhung des Kartoffelzolls und des Butterzolls wurden gegen Sozialdemokraten und Kommunisten genehmigt, ebenso die Entschlieung, nach der die Zollsätze für Molkereiprodukte neu geregelt werden sollen.

Nummehr stimmte das Haus dem Ausschufsantrag über den Zuckerpreis zu, nach dem in den Monaten der Zuckerpampagne ein Zuschlag von 15 Pfg. für besondere Unkosten, Verluste usw. gewährt werden soll. — Ausschufsanträge über die Belieferung der Wirtschaftszentralen der Genossenschaftlichen Zentralverbände mit Kohlen und über die Verlängerung der Racheigungsfrist für die Landwirtschaft wurden genehmigt.

Nach den Abstimmungen kam es zu einem kleinen Zwischenfall. Auf der Publikumstribüne erhob sich ein Mann, der laut gegen die Abstimmung protestierte.

Er forderte das Haus auf, auf die Notlage des Bauernstandes Rücksicht zu nehmen. Nach kurzem Wortwechsel wurde der Rufer von der Tribüne entfernt.

Das Haus ging zur dritten Beratung des Gesamtaats über. Abg. Dr. Reichert (Dnat.) fragte einleitend den Finanzminister, wie es mit der vom Reichstag geforderten Denkschrift über Sparmaßnahmen bei den einzelnen Ressorts stehe. Verschleppung sei die Parole des Finanzministers unter Beteiligung seiner Partei. Das sei eine Sabotage der Regierung durch die größte Koalitionspartei. „Dr. Silberding“, so betonte Dr. Reichert, „hat einen Anleiheredort aufgestellt. Drei Anleihen in drei Monaten!“

„Ich rechne“, fuhr der Redner fort, „die Gesamtbelastung für die nächsten Jahre nach dem Young-Plan auf jährlich etwa 5 Milliarden Mark. Woher sollen wir das Geld bei der Wirtschaftsnote nehmen? Auch unter dem Young-Plan bleibt nur der Ausweg der weiteren Verschuldung. Bereits in 200 deutschen Aktiengesellschaften sitzen 300 ausländische Aufsichtsräte! Der Sozialdemokrat Kuschinski hat schon im vorigen Jahre behauptet, daß sich ein Viertel des deutschen Volksvermögens in den Händen von Ausländern befindet.“

„Direktor Hans Krämer teilt mit“, so äußerte sich Dr. Reichert, „ein Hauptabgeordneter einer fremden Delegation bei den Pariser Sachverständigenverhandlungen habe erklärt, 2 Milliarden seien die Summe, die man von Berlin aus für angemessen erklärt habe.“

Dann trat Abg. Schmidt-Stettin für die Wünsche der Beamenschaft ein. Graf Reventlow (Nat.-Soz.) lehnte den Etat ab. Die allgemeine Aussprache wurde geschlossen.

Bei der Beratung der einzelnen Etats verlangte beim Etat des Reichsinnenministers Abg. Berch erneut die Beseitigung der Technischen Nothilfe.

Zum Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums fragte Abg. Golt (Dnat.), mit welcher Begründung der Posten von 6 Mill. Mark für die Deutschen Werke eingesetzt sei. Den privaten Betrieben würde damit schwere Konkurrenz bereitet.

Zu heftigen Zusammenstößen zwischen Sozialdemokraten und Kommunisten kam es, als beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums Abg. Gerlach (Soz.) auf eine von seiner Partei vorgelegte Entschlieung zugunsten der Kinderspeisung hinwies.

Es folgt die Beratung des Etats des Reichswehrministeriums.

Abg. Schöpplin (Soz.) verlangt eine Erklärung zu dem im 8-Uhr-Abendblatt erschienenen Vorwürfen, daß das Ministerium Millionen für unbrauchbare Sättel ausgegeben und die Wertspionage gefördert habe.

dafür ausgesprochen, die Bildung einer Großgemeinde mit dem 1. Januar 1930 zu befeurworten. Die Gemeindeverordneten der fünf Gemeinden werden im Laufe des Monats Juli endgültig über den Zusammenschluß Beschluf zu fassen haben.

### Die Vereinigung der Grundbücher

**Dresden,** 24. Juni. Zum 1. Januar 1932 ist die Rückzahlung der Hypothekenschulden vorgesehen, er ist also ein Tag von größter Bedeutung für Hypothekenschuldner wie für Hypothekengläubiger. Für beide ist die Vereinigung der Grundbücher von ausschlaggebender Wichtigkeit. Sie sind völlig unübersichtlich geworden durch die Eintragungen in Papiermarkwährung, durch die gesetzlichen Vorschriften, die der Währungsverfall hervorrief, endlich durch das Aufleben bereits gelöschter Hypotheken. Die Grundbücher können also keine Uebersicht über die Belastung geben. Die Einwandfreiheit ihrer Auskünfte ist demnach zur Zeit gewissermaßen außer Kraft gesetzt. Damit aber auch die Grundlage für den Hypothekenkredit! Eine längere Fortdauer dieses Zustandes bedeutet eine Gefährdung des Kredits. Daher ist eine schnelle, grundsätzliche Vereinigung der Grundbücher eine zwingende Notwendigkeit.

Man kann diese auf verschiedenen Wegen vornehmen. Man kann anknüpfen an die Vorgänge im Aufwertungsgefez. Im Paragraph 16 dieses ist eine Ausschlußfrist festgesetzt, innerhalb deren der Gläubiger, der ein Aufwertungsrecht hat, einen Antrag auf Aufwertung im Grundbuch stellen muß. Man könnte die Sache nun so regeln, daß der Gläubiger, der keinen Antrag stellt mit seinem dinglichen Recht von der Aufwertung ausgeschlossen, seine der Papiermark unterliegenden Hypothek gelöscht wird. Eine solche Regelung ist nachdrücklich abzulehnen, weil sie einen viel schärferen Eingriff in die Gläubigerrechte bedeutet als das Aufwertungsgefez vorgenommen hat. Weder der deutsche

Damit wurde die Weiterberatung auf Donnerstag vertagt.

### Um den Tagungsort der Konferenz

Die englische Regierung für London

**Berlin,** 27. Juni. Wie Berliner Blätter aus London berichten, hat nach einer halbamtlichen Meldung die englische Regierung den anderen beteiligten Regierungen mitgeteilt, sie sei für eine Abhaltung der Regierungskonferenz in London, weil sie ihr Amt eben übernommen habe und das Parlament im Juli tage. Nach dem „Vorwärts“ schreibt der „Daily Herald“ in einem unerkennbar von amtlicher Seite veranlaßten Leitartikel zu der Frage des Tagungsortes der kommenden Reparationskonferenz: Die Gründe für die Wahl des Landes lägen auf der Hand. Die Mitglieder der neuen Regierung könnten in den ersten Wochen eines neuen Parlaments England nicht verlassen. Uehnliche Schwierigkeiten beständen für die Vertreter Frankreichs, Deutschlands, Belgiens und Italiens nicht. Falls London nicht gewählt würde, so sei eine hinauschiebung des Zeitpunktes der Konferenz als unvermeidlich zu betrachten. Demgegenüber habe es heute nicht mehr den Anschein als ob die Konferenz so leicht und glatt verlaufen würde, wie es ursprünglich ausgesehen habe. Neben gewissen finanziellen Schwierigkeiten gebe es auch politische Schwierigkeiten und zwar hinsichtlich der Rheinlandräumung, angesichts der wachsenden französischen Opposition gegen die sofortige Räumung hinsichtlich der Kontrollkommission im Rheinland und hinsichtlich der Saarfrage, falls Deutschland beabsichtige, diese Frage aufzurollen, wie es des Anschein habe. Der Artikel des „Daily Herald“ schließt mit der Feststellung, daß alles für die Abhaltung der Konferenz im Juli und nicht im August spreche. Es sei zu hoffen, daß die besonderen Umstände, in denen sich die englische Regierung befinde, die anderen Regierungen veranlassen werde, ihre Vertreter nach London zu entsenden.

Wie die „D.Z.“ aus Berliner amtlichen Kreisen erfährt, ist eine offizielle Einladung der englischen Regierung in Berlin noch nicht eingetroffen. Sobald die englische Regierung offiziell der deutschen Regierung diesen Wunsch übermitteln werde, werde die deutsche Regierung diesen Vorschlag gern in Erwägung ziehen.

### Zum Volksbegehren des Stahlhelm

**Berlin.** Der Arbeitsausschuf für das deutsche Volksbegehren veröffentlichte gestern eine Liste der Persönlichkeiten, die den Reichsausschuf für das vom Stahlhelm vorbereitete Volksbegehren beigetreten sind. Er gibt gleichzeitig bekannt, daß der Reichsausschuf zur Durchführung des Volksbegehrens alle Maßnahmen entschlossen unterstützen werde, die darauf abzielen, die Pariser Vertragsentwürfe über die Neuregelung der Tributlasten gemäß Artikel 72 und 73 der Verfassung dem Volksentscheid zu unterwerfen.

### König Fuads Dankesgrüpe an Hindenburg.

Abschied von Deutschland.

**München.** König Fuad von Aegypten hat bei seiner Abreise von München, die zugleich die Abreise aus Deutschland überhaupt ist, an den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg folgendes Telegramm gerichtet: „Beim Verlassen Deutschlands, wo ich einen äußerst angenehmen Aufenthalt gehabt habe, danke ich für die herzliche Gastfreundschaft und den so warmen Empfang, den ich durch Euer Exzellenz, die Reichsregierung und das deutsche Volk gefunden habe. Es drängt mich, Euer Exzellenz die Versicherung meines lebhaften Dankes zu übermitteln mit der Beteuerung der aufrichtigsten Wünsche, die ich für das Wohlergehen Euer Exzellenz und für das Gedeihen Deutschlands hege.“

Staatsbürger noch der Ausländer würde es verstehen, wenn ein im Grundbuch eingetragenes dinglich gesichertes Recht sollte aufgehoben werden können, weil die Umschreibung in die jetzige Währung unterlassen wurde. Doppelt unverständlich, da z. B. die Hypotheken in Talerwährung unangefochten stehen geblieben sind.

Die Löschung einer Aufwertungsypothek nach erfolglosem Ablauf einer Ausschlußfrist für die Eintragung der Aufwertung müßte zu den schwersten Erschütterungen des Hypothekenmarktes führen und einer Vernichtung des Grundstübes von Treu und Glauben gleichkommen! Jede Erschütterung des Hypothekenmarktes ist mit Rücksicht auf die ihm am 1. Januar 1932 drohenden Gefahren gegenwärtig besonders gefährlich.

Die aus der dargestellten Regelung sich ergebenden unabsehbaren Nachteile können durch eine andersartige vermieden werden. Alle in Papiermark eingetragenen Rechte werden nach Gehör vom Gläubiger und Schuldner von Amtswegen in der gegenwärtigen Währung eingetragen. Geschieht die Eintragung von Amtswegen, so hat der Gläubiger eine ungerechtfertigte Löschung seines dinglichen Rechtes nicht zu befürchten und die Grundbuchämter bleiben von einer Fülle an Arbeit, Registrierung Prüfung von Anträgen der Beteiligten verschont.

Mit Rücksicht auf Bedeutung und Tragweite dieser Vorschriften für den gesamten Hypothekenmarkt ist deren Durchführung in einheitlichem Geiste eine zwingende Notwendigkeit, besonders angesichts der weiten Volkskreise drohenden Gefahren durch die gegenwärtige gesetzliche Regelung am 1. Januar 1932. Denn den Grundstücksbesitzern droht die Gefahr, daß ihre Grundstücke zur Zwangsversteigerung kommen, wenn sie sich zum 1. Januar 1932 die nötigen Geldmittel nicht beschaffen können. Der nachteilige Gläubiger kommt in die Gefahr, bei einer Zwangsversteigerung aus Mangel an Mitteln infolge der Verarmung das Grundstück nicht erlösen zu können und mit seiner Forderung, in



den meisten Fällen seinem einzigen ihm verbliebenen Eigentum, auszufallen.

### Zur Wahl Dr. Büngers zum Ministerpräsidenten

Dresden, 26. Juni. Zur Wahl des bisherigen Volksbildungsministers Dr. Büniger zum Ministerpräsidenten wird von einigen Berliner Blättern Stellung genommen.

Die „Germania“ schreibt: Niemand werde behaupten, daß dieses Ergebnis, das nur durch die Abgabe weißer Zettel durch die Kommunisten möglich geworden sei, eine Basis für eine fruchtbringende, reibungslose Arbeit der Regierung abgeben könnte. Die Wahl Büngers ist eine Notlösung bedenklicher Art. Allerdings hätte man sich dafür bei der sächsischen Sozialdemokratie zu bedanken, die durch ihre Haltung eine derartige Regierung von Hitlers Gnaden erst ermöglicht habe. Man werde die weitere Entwicklung der sächsischen Regierungsverhältnisse scharf im Auge behalten müssen.

Der „Vorwärts“ spricht von einem Notbehelf und sagt: Nationalsozialisten und Kommunisten hätten Büniger, das heißt den Bürgerblock, im proletarischen Sachsen zum Siege verholfen. Dieser Sieg sei aber nur ein Scheinsieg, denn nach Artikel 27 der sächsischen Verfassung bedürften die Minister zu ihrer Amtsführung das Vertrauen des Landtages. Büniger könne mit Hilfe der Kommunisten jederzeit gestürzt werden.

Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Sachsen habe zwar einen neuen Regierungspräsidenten, aber noch lange keine neue Regierung. Hier gelte es noch erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden. Immerhin sei durch die Wahl des Ministerpräsidenten nun ein Ausweg aus der verworrenen Lage geöffnet. Es liege jetzt an den Nationalsozialisten und an den Demokraten, ob sie dem Ministerpräsidenten die Möglichkeit geben wollten, dem Willen der nichtsozialistischen Wähler entsprechend eine Regierung auf der alten Grundlage zu schaffen.

### Die Belastung der sächsischen Krankenkassen

In Pirna fand die Jahresagung des Landesverbandes sächsischer Krankenkassen statt. Stadtrat Kirchhoff-Dresden, der Landesverbandsvorsitzende, wies in seiner Begrüßungsansprache darauf hin, daß das abgelaufene Geschäftsjahr starke Anforderungen an die Krankenkassen gestellt habe. Die Ausgaben in den letzten Monaten des Jahres 1928 und im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres seien infolge des Einsetzens einer Grippeepidemie besonders hoch gewesen. Professor Fettscher, Dresden, sprach hierauf über „die neuen Volkskrankheiten“. Der bekannte Gelehrte erläuterte, daß die letzten Jahrzehnte eine starke Verschiebung in der Gruppierung der Todesursachen gebracht hätten. Er untersuchte die Gründe dafür und kam zu dem Schluß, daß heute die typischen Alterskrankheiten an der Todesursache einen allmählich steigenden Anteil hätten. Besonders beunruhigend sei die Zunahme der Krebs-erkrankungen.

Professor Dr. Chaves-Berlin sprach dann über Berufskrankheiten. Bis zum Jahre 1925 habe man, so führte er aus, von der Berechtigung des Paragraphen 547 der R. V. D. keinen Gebrauch gemacht. Durch eine zweite Verordnung seien jetzt statt der bisherigen elf nunmehr 22 Berufskrankheiten als entschuldigendspflichtig anerkannt worden. Der Redner vertrat den Standpunkt, daß nicht nur die festgestellten Erkrankungen, sondern alle verdächtigen Fälle gemeldet werden müßten. Auf Grund seiner beruflichen Erfahrung gab der Redner einige Winke, wie die jetzigen Verhältnisse gebessert werden könnten. Vor allem müsse eine gewissenhafte und gründliche Gewerbeaufsicht betrieben werden.

### Wovon man spricht.

Was ist ein Vergnügen? — Der Funkspruch als Verbrecherwerkzeug. — Untaugliche Mittel. — Jugend und Klimstengel.

Was ist ein Vergnügen? Die Antwort auf diese Frage scheint kinderleicht zu sein, doch der Schein trügt wie gewöhnlich. Es gibt überhaupt eine Menge von Dingen, die einem weiter kein Kopfzerbrechen machen, solange man sie — nicht zu definieren braucht. Soll man aber eine hieb- und stichfeste Begriffsbestimmung von ihnen geben, so stolpert man beim ersten Versuche. Begriffsbestimmungen machen das Wesen aller Gesetzmäßigkeit aus; dem Juristen erscheint dabei ohne weiteres einleuchtend, was dem Laien oft unklar dünkt. Eine juristisch einwandfreie Begriffsbestimmung zu geben, die auch dem Laien verständlich ist, ist eine schwere Kunst. Da hat z. B. eine recht bekannte Stadt in Deutschland zu ihrer Vergnügungssteuerordnung Ausführungsbestimmungen erlassen, die 24 doppelspaltige Quartseiten des Amtsblattes umfassen. Es heißt hierin z. B., daß Dampferfahrten und Rundflüge zwar an und für sich, nicht aber die dabei etwa stattfindenden musikalischen Darbietungen von der Steuer befreit seien. Wissenschaftliche, belehrende, politische sowie der Jugendpflege dienende Veranstaltungen sind steuerfrei, vorausgesetzt, daß keine Länze stattfinden. Volkstänze wiederum gehören nicht zu den besteuerten Länzen. Sportfeste sind steuerfrei, falls keine Berufsportler auftreten. Was ein Berufsportler ist, ist ein Kapitel für sich. Wohltätigkeitsveranstaltungen sind steuerfrei, falls keine Tanzbelustigungen stattfinden und der Ertrag u. n. m. i. l. l. o. r. zum wohltätigen Zweck verwandt wird; die Bildung von Wohltätigkeitsfonds wird nicht als unmittelbare Ausübung der Wohltätigkeit betrachtet und befreit daher auch nicht von der Steuer. Kirchenkonzerte dagegen sind steuerfrei, auch wenn der Ertrag nicht ausschließlich zu einem wohltätigen Zwecke, sondern z. B. zur Notenbeschaffung verwandt wird. Politische Veranstaltungen sind steuerfrei, wenn ein Drittel der Veranstaltungen aus musikalischen oder unterhaltenden Vorträgen besteht; während der Wahlzeit kann aber trotz dieses Drittels Steuerfreiheit gewährt werden. Vergnügungen zu Hochzeiten und Polterabenden sind stets steuerfrei — selten also in der betreffenden Stadt nicht eigentlich als

Verwaltungsdirektor Liebau, Leipzig, berichtete über die Reichsrichtlinien, die für das Zusammenwirken der Versicherungsträger und Gemeinden in der Gesundheitsfürsorge aufgestellt sind. Zum Schluß berichtete Stadtrat Kirchhoff über den bevorstehenden deutschen Krankenkassentag in Nürnberg, der sich mit der geplanten Satzungsänderung des Hauptverbandes und den Zeitfragen über die Reform der R. V. D. beschäftigen wird.

### Zwei Wahlergebnisse, die zu denken geben.

Am Sonntag haben zwei Wahlen stattgefunden, die, wenn sie auch nur einen kleinen Ausschnitt darstellen, doch wohl Rückschlüsse auf einen beginnenden politischen Stimmungswandel in Deutschland erlauben. — Die Landtagswahlen in Mecklenburg-Schwerin und die Stadtratswahlen in Koburg. Beide Wahlen zeigen ein starkes Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen und lassen damit erkennen, daß die Entwicklung, die bereits bei den sächsischen Wahlen spürbar war, weitergeht und sich immer stärker auswirkt. Wir stehen unzweifelhaft vor einem Rückzug nach Ultra-Rechts. In Mecklenburg-Schwerin haben die Nationalsozialisten, ganz offensichtlich auf Kosten der Sozialdemokraten, weit über das Doppelte zugenommen und in Koburg haben sie sogar einen so durchschlagenden Sieg errungen, daß sie jetzt die weitaus stärkste Fraktion im Stadtparlament sind. Die nationale Einheitsliste in Mecklenburg-Schwerin hat den Bestand der auf vereinigten Parteien im großen und ganzen erhalten, aber wie es scheint, haben sich die Wähler dagegen gewehrt, daß man Weltanschauungs- und Interessenparteien zusammenmanscht.

### Unwetter-Nachrichten

#### Große Ueberschwemmungen im Berliner Westen

Am Mittwoch abend hat ein starkes Unwetter in Berlin besonders in Charlottenburg großen Schaden durch Ueberschwemmungen und Wasserrohrbrüche verursacht. Ganze Straßenzüge standen zeitweilig vollständig unter Wasser. Bierschank konnten Straßenbahnen und Automobile infolge der Wassermassen nicht weiter fahren. Von allen Seiten wurde die Feuerwehr ununterbrochen um Hilfe ersucht, doch vermochte sie nur in Fällen äußerster Gefahr und bei Bedrohung von Menschenleben einzugreifen. Sie ist fortgesetzt an zahlreichen Stellen tätig und war gezwungen den Ausnahmezustand zu erklären, was bedeutet, daß sie für jeden Ruf nur einen einzigen Wagen, statt wie sonst ganze Züge zur Verfügung stellen konnte. Besonders litten Keller und niedrig gelegene Räume unter den eindringenden Wassermengen.

#### Schwere Stürme und Gewitter bei Triest

Dienstag abend und am Mittwoch wütete ein von heftigen Wolkenbrüchen begleiteter Nordwind. Die Geschwindigkeit des Sturmes, die Anfangs 45 km in der Stunde betrug, erreichte gegen Mitternacht 90 km. Auch aus der Triaulischen Ebene werden heftige Gewitterregen gemeldet. Der Sturm hat Telegraphenstangen umgeworfen, Bäume entwurzelt und an Dächern und Häusern schwere Schäden verursacht. Auf der Straße von Labarone nach Ottigliano wurde, was bisher noch nie beobachtet worden ist, 50 aufeinanderfolgende Telegraphenstangen vom Blitz getroffen.

#### Schneestürme im slowenischen Alpengebiet

Seit mehreren Tagen herrschen in Slowenien Orkanartige Stürme, verbunden mit Wolkenbrüchen, die die Flüsse und Bäche anschwellen lassen. Zahlreiche Telefon- und Telegraphenleitungen sind unterbrochen. In den Gebirgen sind heftige Schneefälle eingetreten. Eine Anzahl von Alpenhütten sind eingeschneit und von der Außenwelt abgeschnitten. Im ganzen Alpengebiet wimmelt es von Skifahrern wie im Winter.

„Zum 5 Uhr Tee“. Der 12. Band der weltbekannten Schlagerammlung ist (eben erschienen, Verlag Anton J. Benjamini, Leipzig C. 1, Täubchenweg 20). Abgesehen von der allgewohnten wundervollen Ausstattung — der mondäne Umschlagtitel ist diesmal wieder ganz ausgezeichnet gelungen und in einem sechsfarbigen hochkünstlerisch ausgeführt, ist der Inhalt von 19 z. B. besten Operetten-, Tanz- und Lieberschlager für Klavier mit voll-

Vergnügungen. Wie man sieht, kann man über eine scheinbar so einfache Begriffsbestimmung — begriffsstuhig werden, und doch ist keine gezielte Ordnung möglich, da es sonst außer widersprechende Meinungen gäbe. Wenn man einem Menschen eine Falle stellen will, so fragt man ihn über das einfachste Ding von der Welt: „Was verstehst du eigentlich darunter?“ Was ist z. B. ein Vergnügen? Die Antwort hierauf ist bestimmt — kein Vergnügen.

Auch die schönste Erfindung kann zu unläuteren Zwecken ausgenutzt werden. Da hat es doch richtig ein ganzes Gauner-Konfessionarium fertiggebracht, sich die Funksprüche des Pariser Eiffelturmes zunutze zu machen. Durch Abhören der Funksprüche über die Ergebnisse der französischen Pferderennen waren die Gauner imstande, noch rechtzeitig auf Pferde zu setzen, von denen sie bereits wußten, daß sie gewonnen hatten. Die Gauner, die in Berlin, Hamburg und Rheinland-Westfalen „arbeiten“, haben auf diese Weise ungezählte Tausende ergaunert. Aber selbst die fortgeschrittensten Betrüger machen stets uralte Fehler, die ihnen zum Verderben werden. So ein Fehler ist es z. B., wenn die Herren Gauner sich mit anderen zusammentun und von ihnen erwarten, daß sie ausgerechnet gegenüber ihren Schwindler-Genossen immer Treu und Redlichkeit üben werden. Es soll ja auch unter Gaunern und Schwindlern einen strengen Ehrenkodex geben, aber bei der Teilung der Beute läßt die Gauner-Ehrlichkeit die meisten doch im Stich. So flog denn auch diesmal das verehrliche Schwindler-Konfessionarium ganz von selbst in die Luft, weil der genialste Teilhaber die weniger genialen bemogeln wollte, bis diese dahinter kamen, daß sie hintergangen wurden. Das Ende ist immer das gleiche: ehrliche Entrüstung ob der Unehrlichkeit des anderen, Krach, Verrat, Polizei. Es ist auch im Zeitalter des Radios das Beste, wenn man Treu und Redlichkeit — unter Redlichkeit übt.

In Amerika hat ein Geistlicher zwei Trauungen im Tonfilm festhalten lassen. Er hofft, daß bei späteren Streitigkeiten die Eheleute auf diese Weise ihren feierlichen Trauschwur am Hochzeitstage von neuem vor Augen und zu Ohren bekommen und so vor einem vorläufigen Auseinanderlaufen bewahrt würden. Wir lächeln darüber; aber sind die Mittel und Mittelchen, mit denen man bei unszulande die schweren Mißstände und Unzulänglichkeiten auf fitzlichen und

stündigen Texten (ungekürzte Original-Ausgaben) mit viel Geschick und Geschmack ausgewählt. Erwähnt seien folgende Nummern: D Mädchen, mein Mädchen aus Grederike — Kennst du das kleine Haus am Michigan-See — Was weißt denn Du, wie ich verliebt bin — Für einen Fieberkrauß darfst du mich küssen — Hallo Margot — Das war in Bonn am Rhein — Er ist nur ein Spielzeug (The Jazz Singer) — Du bist als Kind zu heiß gebadet worden — Zieh Dich wieder an Josefina usw. usw. Alles in allem, ein Band, der sich würdig den vorher erschienenen anschließt. Der Anschaffungspreis ist wiederum nur 4.— RM. Im übrigen verweisen wir unsere Leser auf das Inserat in vorliegender Nummer.

### Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 27. Juni

Kategorie	Schlachtvieh Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg in Wkt. Lebende	Schlachtgewicht	Verkaufsgang	
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge			belangl.	
		2. ältere				
		b) sonstige vollfleischige				
		1. junge				
4. A. Ochsen	a) fleischige	1. junge			belangl.	
		2. ältere				
		d) halbfleischige Weibevinder				
		b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes				
5. B. Bullen	a) fleischige	gemästete			belangl.	
		b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes				
		c) fleischige				
		d) gering gemästete				
4. C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	gemästete			belangl.	
		b) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes				
		c) fleischige				
		d) gering gemästete				
D. Färsen (Kalb.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes				mittel	
	b) sonstige vollfleischige					
747. II. Ralber	a) Doppellenber, beste Mast	b) beste Mast und Saugkälber	80—85	133	mittel	
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	72—78	122		
		d) geringe Ralber	62—68	120		
		e) geringste Ralber	—	—		
110. III. Schafe	a) beste Mastlamm und jüngere Mastlamm	1. Mastlamm			belangl.	
		2. Mastlamm				
		b) mittl. Mastlamm, alt. Mastlamm und gutgemästete Schafe				
		c) fleischige Schafschaf				
641. IV. Schweine	a) Fetteschweine über 300 Pfund	b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	85—86	107	mittel	
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund	86—87	110		
		d) fleischige von 180—200 Pfund	85—86	113		
		e) fleischige von 120—180 Pfund	—	—		
		f) fleischige unter 120 Pfund	—	—		
		g) Sauen	—	—		

### Kirchen-Nachrichten

#### Pulsitz

Sonntag, den 30. Juni, 5. nach Trinit.: 1/9 Uhr Abendmahl, 9 Uhr Predigtgottesdienst (Mitfeier der Trauer wegen des Verfalls der Verträge) 1. 22—25. Pfarrer Große, Vieber Nr. 222, 358, 4—5. 597, 10. Sprüche Nr. 134, 136, 2 Uhr Taufen. — Montag, den 1. Juli: 8 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst (Lut. 4, 16—30). 8 Uhr Jungmännerverein Bibelstunde in 2. Pfarre (Marx. 1, 9—20) — Mittwoch, den 3. Juli: 8 Uhr Jungfrauenverein Bibelstunde.

#### Landeskirchliche Gemeinschaft

Sonntag: Nachmittags 2 Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jungendbund für E. C. Abends 8 Uhr Vortrag. — Dienstag: Abends 1/9 Uhr Bibelstunde.

#### Großnaundorf

Sonntag, den 30. Juni, 5. nach Trinit.: 10 Uhr Trauergottesdienst. Pfarrer Rau. — Getauft: Fräulein Ruth, Tochter des Zimmermanns Richard Erwin Schuster und seiner Ehefrau Helene Elsa geb. Gäbler.

### Kirchen-Vereins-Nachrichten

Dienstag, den 3. Juli: 3 Uhr im Freudenhof Lehmann, Ramenz, Hauptversammlung des Bundes der Frauenvereine.

sozialem Gebiete bekämpfen will, nicht oft ein ebensolches, oberflächliches Heilverfahren? Wie oft doktort man bei uns in der Erziehung und Jugendpflege, in all den Fragen der öffentlichen Moral, an den Symptomen herum und scheut sich, dem Uebel an die Wurzel zu gehen oder es auch nur beim richtigen Namen zu nennen. Wenn die Eheverbindungen heimlich anschwellen, wenn die Verbrechen sich ersparend anhäufen, wenn der politische Streit auch in das persönliche Leben hinübergreift und freundschaftliche, nachbarliche und Familienbeziehungen vergiftet — ist es da wirklich bei uns stets gang und gäbe, daß man dies geradlinig und rücksichtslos schändlich und schädlich nennt? Man jammert, daß die Ehefestigkeit nicht mehr die alte sei, daß die Ehrfurth der Jugend vor dem Alter nachgelassen habe, aber ist denn schon wirklich etwas Einschneidendes, etwas tief in die Herzen und Gemüter Eindringendes, etwas wirklich Entscheidendes hiergegen getan worden? Mit gelispeltem Tadel und gestülpten Scheltworten kuriert man die schweren Schäden unserer Zeit ebenföwenig, wie man den Ehefrieden durch Tonfilme aufrecht erhält.

Die italienischen Polizeibehörden haben Befehl bekommen, darauf zu sehen, daß Knaben und Mädchen unter 15 Jahren nicht öffentlich rauchen. Bei Zuwiderhandlung gibt es Geldstrafe und Beschlagnahme des edlen Knastens. Es ist eine ziemlich strittige Erziehungsfrage, ob man das Rauchen jugendlicher durch Verbote einbüßt oder mehr fördert. Ebenföwenig wird es eine für alle und jeden gültige Altersgrenze geben, von der ab das „Erwachsenen“ oder die „Rauch-Weise“ gleichfalls für alle und jeden einwandfrei feststeht. Die Jugend wird in dieser Beziehung das Alter immer erst dann verstehen, wenn sie selbst — in die Jährchen gekommen ist, und das Alter die Jugend, wenn es selbst — jung geblieben ist. Was man aber bei unszulande oft vergißt, ist, daß es noch einen großen Unterschied bedeutet, ob man etwas in seinen vier Wänden tut und duldet oder an der Öffentlichkeit: sei es nun das Pubern des Näschen oder das Qualmen aus gewaltigen Glimmpfengeln. Im übrigen aber ist die Polizei die allerungeeignetste Institution im Kampfe gegen Puber oder Glimmpfengel; das wird man auch in Italien bald genug verspüren. Sa.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 26. Juni: 14 — 14 — 15 Grad Celsius

Soeben erschienen:

Band 12

# Das führende Schlager-Album Zum 5 Uhr-Tee

mit 19 der z. Zt. besten Tanz- u. Lieder-Schlager  
für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte Original-Ausgaben!

**INHALT:**

1. O Mädchen, mein Mädchen. Lied aus dem Singspiel „Friederike“ von Franz Lehár
2. Kennst du das kleine Haus am Michigan-See. Lied und Slow-Fox von W. R. Heymann
3. Was weißt denn Du, wie ich verliebt bin. Lied und Boston von W. Jurmann
4. Für einen Fliederstrauch. Quick-Fox-Trot von Will Meisel
5. Hallo Margot. Lied und Slow-Fox von Fred David
6. Schlaf ein, Blond Engelein. (Ay, Ay, Ay) Lied u. Serenade (Tango) von O. P. Freire
7. Aber heute sind wir fidel. Onestep von H. Otten
8. Es war einmal ein treuer Husar. Marschlied von H. Frantzen
9. Das war in Bonn am Rhein. Lied von F. Stipschütz
10. Drunt in der Lobau. Lied und Slow-Fox von H. Strecker
11. Wenn zwei Blondinen. Lied und Foxtrot von Fredy Raymond
12. Ich hätte Dich so gerne noch einmal gesehen. Lied u. Tango von W. Engel-Berger
13. Er ist nur Barspieler. (The Jazz Singer) Lied und Slow-Fox von J. V. Monaco
14. Crépuscule. Tango von Ed. Bianco
15. Du bist als Kind zu heiß gebadet worden. Onestep von Ed. May
16. Ein Lied aus Hawai. Lied und Slow-Fox von M. Baldoni
17. Zieh Dich wieder an Josefin. Lied u. Foxtrot von R. Katscher
18. Darum trinken wir noch eins. Marschlied aus der Operette: „Drei arme kleine Mädels“ von Walter Kollo
19. Lotosblumen. Valse Boston von E. Ohlsen

Wunderv. Ausstattung **Preis RM. 4.—** Künstler. 6-Farbenentitel

Die früher erschienenen Bände seien hier empfehlend in Erinnerung gebracht. Vollständige Inhaltsverzeichnisse bitte kostenlos zu verlangen.

**7 verschiedene Bände in eleganter Kasette für nur RM. 28.— erhältlich.**

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch den Verlag **Anton J. Benjamin, Leipzig C 1, Täubchenweg 20**

Empfehle ab Freitag und Sonnabend früh prima **Rindfleisch** 1<sup>o</sup> Flecke Richard Wenzel

**Ergrautes Haar** erhält seine ursprüngliche frische Farbe dauernd zurück mit: **Jugendhaar**. Führt absolut echt blond, braun, schwarz. **Central-Drogerie Jentsch**

**Speise-Kartoffeln** zu verkaufen **Niedersteina Nr. 87**

**Futtermittel-Säcke** 3. L. einmal gebraucht empfiehlt billigt **Willy Greubig**

**Alle Arten Vogelfutter** empfiehlt **Willy Greubig**

**Conditorei - Café Edelweiß**  
Inhaber: Arno Gröger  
Kamenz, Zwingerstraße 14, Part. und 1. Etage  
Größtes Familien-Café am Platz  
Erstklassiges Konditorei-Büfett  
**Täglich Konzert**

Heute früh 1/2 Uhr verschied mein lieber Mann

## Herr Bernhard Haase

im 80. Lebensjahre

Dies zeigt tiefbetrübt an  
**Pulsnitz, 26./6. 29 Emilie Haase**  
im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung findet Sonnabend nachm. 1/4 Uhr in Dresden-Tolkewitz statt

Am 25. Juni nahm Gott meine geliebte Gattin, unsere gute Schwester und Schwägerin

## Frau Albertine Wallisch

geb. Matthäus

nach langem, schweren Leiden zu sich.

In tiefer Trauer

**Pulsnitz Anton Wallisch  
Alwin Heink u. Frau geb. Matthäus  
Willi Matthäus u. Frau**

Donnerstag 1/4 Uhr Trauerfeier im Hause; Einäscherung Freitag nachm. 1/6 Uhr im Krematorium Dresden-Tolkewitz  
Von Kranzspenden bitten wir abzusehen

Carl Maria von Weber  
**Der Freischütz**  
als Kurz-Oper  
Gr. Raumentnahme auf 4 Schallplatten  
Orchester und Chor der Staatsoper Berlin  
Mit Album und Textbuch RM 24.—, Platten einzeln RM 6.—  
**Musikhaus R. Berndt, Schießstr. 22**

## Bekannt

zu werden ist das Ziel jedes Geschäftsmannes :- Es

# wird

Ihr Bestreben sein müssen, dafür zu sorgen, dass

## Ihr Name

bei den Kunden haften bleibt :- Dies erreichen Sie

## durch gute

zielbewusste Werbung, und zwar durch wirkungsvolle

## Reklame

im „Pulsnitzer Tageblatt“, als die gelesenste Zeitung im Bezirk

## Für Sommer- sowie Schulfeste

empfehle in reicher Auswahl:

- Sommer-Mäntel
- Mädchen-Waschkleider
- Faltenröcke
- Prinzeßröcke
- Schlüpfer
- Strümpfe/Söckchen
- seidene Bänder
- Knaben-Wasch-Anzüge } farbig und weiß
- Knaben-Wasch-Blusen }
- Seppelhosen, -Jacken
- Träger, -Hüte und -Schlipse
- Sporthemden, weiß und bunt
- Knaben-Hosen mit und ohne Leibchen

## Hermann Grundmann

### Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerlässlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Vorhaken zum Befestigen saugiger, überziehender Speisereste in den Zahnräumen und zum Weilspülen der Zähne. Die gelblich, Chlorodont-Zahnbürste von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 RM., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Clorodont-Verpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen erhältlich.

### Suche für sofort

sehr saubere **Frau oder Mädchen** für Kontor reinigen. Montag bis Donnerstag 1 1/2 Std., Freitag u. Sonnabend 4 Std. Zu erfragen in der Tagesblatt-Geschäftsstelle.

### Heizbares Zimmer

zu vermieten **Kamenzstr. 31**

### Besuchs-Karten

fertigen sauber **E. L. Försters Erben**

### Revolverattentat auf den französischen Generalkonsul in Berlin.

Berlin. Mittwoch vormittag kam in das französische Generalkonsulat eine Russin mit einem jüngeren Mann, der ihr einhalbjähriges Kind trug. Sie verlangte von dem Konsul eine Unterscheidung und Entschädigung, da man ihr in Paris ihr Bein amputiert habe, das sie bei Versuchen, die man in einer Pariser Klinik mit ihr angestellt habe, eingebüßt habe. Als der Konsul erwiderte, daß er wohl nicht die richtige Stelle für ihre Forderung sei, zog die Frau einen Trommelrevolver und schuß dreimal.

Zu diesem Attentat erfährt man noch folgende Einzelheiten: Bei dem Konsul ließ sich die 26jährige Frau **Agathe Maratoff**, die sich mit ihrem Mann und ihrem noch nicht einjährigen Kinde auf der Durchreise durch Berlin befindet, melden. Frau Maratoff wurde nach einiger Zeit zum Konsul vorgelassen. Frau Maratoff erzählte nun, daß sie dieser Tage mit ihren Angehörigen von Paris abgereist sei, um sich nach Litauen zurückzugeben, wo ihre Familie zuletzt anständig war. Durch die mit der Geburt des Kindes verbundenen Kosten sei ihnen nur das Fahrgeld für die Reise nach Berlin geblieben. Jetzt wären sie ohne jegliche Mittel. In Paris sei sie, Frau Maratoff, von einem Auto überfahren worden. Man habe sie ins Krankenhaus eingeliefert und dort zu Studienzwecken auf Staatskosten operiert.

Dabei sei sie so unsachgemäß behandelt worden, daß ihr schließlich das verletzte Bein hätte abgenommen werden müssen. Sie habe infolgedessen an den französischen Staat einen Schadenersatzanspruch. Der Konsul solle sofort veranlassen, daß man ihr 400 Mark auszahle. Konsul Binet erklärte darauf seine Unzuständigkeit für diese ganze Angelegenheit. Frau Maratoff stieß darauf erregte Drohungen aus, zog im gleichen Augenblick einen Trommelrevolver und gab kurz hintereinander drei Schüsse auf den Konsul ab. Zufällig befand sich der Konsulatsportier im Zimmer. Der war auf die Russin zugeprungen und hatte ihren Arm hochgerissen, so daß die Schüsse nur in die Decke und in ein Möbelstück gingen. In dem im Erdgeschoß liegenden Wartezimmer befanden sich während dieses Auftritts

über 100 Personen, die auf Paßabfertigung warteten.

Als die Schüsse knallten, entfiel unter ihnen eine Panik. Alles stürzte zu den Ausgängen, mehrere Frauen fielen in Ohnmacht. Die Konsulatsbeamten riefen sofort das Ueberfallkommando, das Maratoff und seine Frau trotz ihrer heftigen Gegenwehr überwältigte und sie auf das Polizeirevier brachte. Dort erklärte Frau Maratoff, daß sie die Schüsse nur in ihrer Verzweiflung abgegeben habe, weil sie und ihre Angehörigen buchstäblich nichts mehr zu essen gehabt hätten.

### Tagungen in Sachsen

Die Deutsche Pharmazientenschaft in Leipzig.

In Leipzig tagte die Deutsche Pharmazientenschaft e. V. Vertreter der Pharmaziestudierenden fast aller deutschen Hochschulen waren zu dieser achten Hauptversammlung nach Leipzig gekommen. Die nächste Hauptversammlung soll 1930 in Braunschweig stattfinden.

Sonne und Mond.

28. Juni: S.-M. 3.41, S.-U. 20.24, M.-M. 23.49, M.-U. 1.53.

### Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)

Teils stärkere, teils zeitweilig geringere Bewölkung, noch Neigung zur Unbeständigkeit (vereinzelt Regenschauer und Gewitterbrummen). Temperatur im Flachland gemäßigt, im Gebirge kühl. Schwache bis mäßige westliche bis nördliche Winde.

# Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, den 27. Juni 1929

Beilage zu Nr. 147

81. Jahrgang

## Siebenschläfer.

Jetzt muß es sich entscheiden, ob die Optimisten recht behalten werden, die nach dem langen und harten Winter einen besonders heißen, sonnigen Sommer vorausgesagt haben, oder ob der launische Wettergott in diesem Jahre durchaus kein Mitleid mit der geplagten Menschheit haben will; denn wenn es am Tage der Siebenschläfer regnen sollte, bleiben bekanntlich die Schleusen des Himmels sieben Wochen lang in Tätigkeit. — So steht es im Bauernkalender, und der 27. Juni ist ein kritischer Tag, dem der Landmann mit großer Besorgnis entgegensteht.

Zwar haben uns die Meteorologen den Glauben an die ausschlaggebende Bedeutung der Postage für die Gestaltung des Wetters genommen, was jedoch nichts an der Tatsache ändert, daß zu Beginn des Hochsommers, also gegen Ende Juni, die Wetterlage einen beständigen Charakter anzunehmen pflegt, und daß um diese Zeit die im Frühjahr oft eintretenden plötzlichen Witterungsumschläge aufhören. Ueberhaupt sind die Siebenschläfer rechtgefürchtete Gesellen: Wer an diesem Gedentage morgens zu lange der Ruhe pflegt, der wird, wie es im Volksmunde heißt, während des ganzen Jahres alle günstigen Gelegenheiten verschlafen und mit Mißerfolg gestraft werden.

Die kirchliche Legende von den Siebenschläfern stammt aus der Heiligengeschichte des Orients und geht auf das Jahr 251 zurück. Während einer Christenverfolgung flüchteten sieben Brüder aus der Umgebung des Kaisers Decius in eine Berghöhle bei Ephesus, wo sie jedoch von ihren Verfolgern entdeckt wurden; da sie ihren Glauben nicht abschwören wollten, ließ der Kaiser sie zur Strafe in der Höhle einmauern, wo sie alsbald in einen tiefen Schlaf verfielen. Fast 200 Jahre später wurden sie in ihrer Höhle entdeckt, erwachten zum Leben und bezeugten vor dem Bischof von Ephesus das große Wunder, das an ihnen geschehen war; selbst der fromme Kaiser Theodosius II. eilte auf diese Kunde von Konstantinopel nach Ephesus und empfing den Segen der Heiligen, die bald darauf starben.

Ihre Geschichte erinnert an den Schläfer von Lübeck, der dort im Dom sieben Jahre schlafend zubrachte, und noch ein anderer Schläfer ist uns aus dem deutschen Sagenschatz wohl bekannt. Es ist der Kaiser Barbarossa im Kyffhäuser, der einst erwachen wird, wenn Deutschlands große Stunde geschlagen hat. U. P.

teien ab. Man mag das bedauern, aber man mußte sich eben damit abfinden, daß die Große Koalition auch heute nicht möglich ist. Wenigstens im Augenblick nicht. Die Meinung ist jedenfalls weit verbreitet, daß im Spätherbst, wenn die Gemeindevahlen im November vorbei sind, die Aussichten sehr viel besser sein würden.

Jetzt blieb also nichts anderes übrig, als eine neue Regierung der alten Parteien, aber mit Unterstützung der Nationalsozialisten, zu bilden. Grundsätzlich war man sich darüber klar, doch die Einzelheiten boten unüberwindliche Schwierigkeiten. Zunächst sträubten sich vor allem die Demokraten gegen jede Abhängigkeit von den Nationalsozialisten und dann konnte man sich über die Verteilung der Ministerposten nicht einigen. Die Deutschnationalen wollen das Innenministerium haben und dafür das Wirtschaftsministerium an das ihnen ja außerordentlich nahestehende Landvolk abtreten, die Demokraten aber wollen aus dem Innenministerium nicht heraus. Die Nationalsozialisten wollten außer dem Ministerpräsidenten auch das Arbeitsministerium behalten, obwohl sie nur noch über zwei Abgeordnete verfügen und die übrigen Parteien ihnen keine Sonderstellung mehr einräumen wollen. Auf das Justizministerium legt nur noch der Justizminister v. Fumetti selbst Wert, während die beiden anderen Abgeordneten der Aufwärtspartei erklären, ihre Partei brauche gar kein Ministerium.

Darüber hat man nun in zahlreichen Sitzungen des interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien verhandelt, um jedesmal nur festzustellen, daß eine Einigung unmöglich sei. Und dann endlich begann man sich auf die Verfassung, die von solchem Handel kein Wort sagt, sondern in ihrem § 26 einfach bestimmt: „Der Ministerpräsident ernannt und entläßt die übrigen Mitglieder des Gesamtsministeriums.“ Ein Ministerpräsident ist also nur zu wählen und ihm liegt dann die Pflicht ob,

sich sein Kabinett zusammenzusuchen. So präsentierte die Deutsche Volkspartei den allgemein sehr angesehenen Volksbildungsminister Dr. Büniger, und er wurde auch gewählt.

Glatt ist die Wahl freilich nicht vonstatten gegangen. Die Nationalsozialisten schmolten und gaben ihre Stimmzettel wieder für Heldt ab, und die Demokraten, die erst bestimmte Zusagen haben wollten — so die Beibehaltung des Innenministers Dr. Apelt — stimmten zusammen mit einem Aufwärtler, wahrscheinlich dem Justizminister, für Dr. Apelt. So erhielt Dr. Büniger nur 44 Stimmen von insgesamt 96. Da aber die 12 Kommunisten weiße Zettel abgaben, die als Stimmhaltung zu werten sind, hatte Büniger doch die Mehrheit. Darüber, ob die weißen Zettel wirklich als Stimmhaltung zu behandeln sind, gab es auch noch Meinungsverschiedenheiten, und der Landtag mußte noch besonders bestätigen, daß Dr. Büniger als gewählt zu gelten habe.

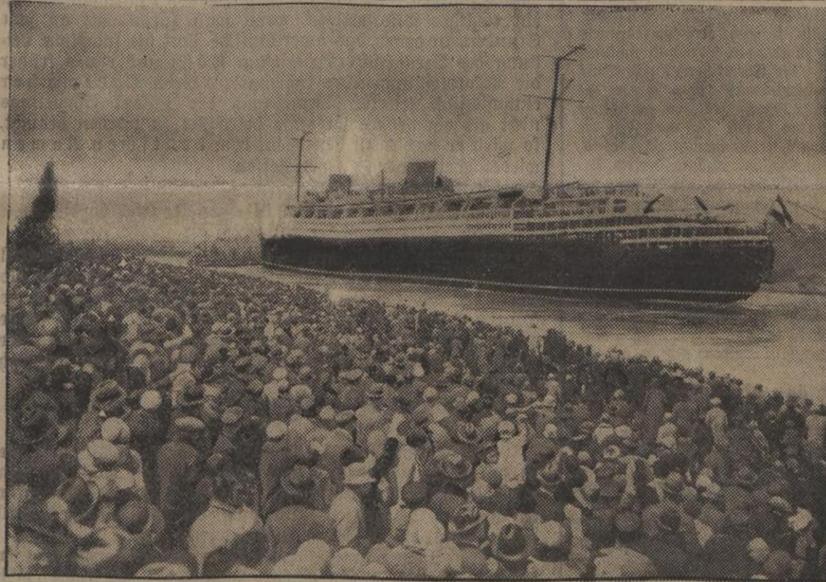
Also einen Ministerpräsidenten haben wir jetzt — nur noch keine Minister. Dr. Büniger hat gleich am Dienstag die Verhandlungen aufgenommen, sie werden sich nicht weniger schwierig gestalten als vor der Wahl. Nun ist noch die Frage aufgetaucht, ob die Demokraten und Nationalsozialisten, die Dr. Büniger nicht mitgewählt haben, trotzdem in die neue Regierung kommen sollen. Der neue Ministerpräsident ist dafür und sie selbst wahrscheinlich auch. Neuerdings erklären sich sogar die Nationalsozialisten zur Übernahme eines Ministeriums bereit; aber nur das Innenministerium komme dafür in Frage. Daraus wird sicherlich nichts werden.

Man weiß nicht, wie die Schwierigkeiten gelöst werden sollen. Voraussichtlich wird Dr. Büniger, wenn es einmal nicht anders geht, auf die besonderen Wünsche mancher Parteien verzichten und die Minister — in der Hauptsache wohl die alten — einfach ernennen müssen. Man kann sich nicht denken, daß dann eine Landtagsmehrheit

## Endlich ein Ministerpräsident!

Aber noch keine Regierung.

Am 12. Mai ist der Landtag gewählt worden, mehr als sechs Wochen sind seitdem verstrichen. Eine neue Regierung ist aber noch nicht zustande gekommen. Doch hat Sachsen jetzt endlich wieder einen Ministerpräsidenten, mit allerlei Hemmungen und Hindernissen hat der Landtag am Dienstag das „große Werk“ vollbracht. Der Wahlausfall, der die Nationalsozialisten zu ausschlaggebender Bedeutung brachte, verstärkte besonders bei den Demokraten die Neigung zur Großen Koalition. Aber auch bei den Sozialdemokraten ist eine gewisse Wandlung eingetreten. Unter ihnen, auch in der Landtagsfraktion und besonders bei den Gewerkschaften, gibt es eine stattliche Zahl von Leuten, die der Opposition müde geworden sind und die Koalition befürworten. Der radikale Flügel ist aber immer noch stärker, und er lehnt nach wie vor das Zusammengehen mit bürgerlichen Par-



## Deutschland braucht Seegeltung

Unser Bild zeigt die neue „Bremen“ auf ihrer ersten Fahrt weiterabwärts. Bei dieser Versuchsfahrt, die kurz in die Nordsee führte, jubelten Tausende in Bremerhaven dem neuen Schiffe zu.

## Der verlorene Sohn

Roman von Gisela Berthold

38. Fortsetzung. (Nachdem verboten.)

Sie gab eine bejahende Antwort und stand von ihrem Platz auf. Ein Schleier legte sich über ihre Augen; sie konnte sich kaum auf den Füßen halten.

Nach einigen Minuten ging die Tür auf, und Grunow, in tadellosem Gesellschaftsanzug, trat über die Schwelle.

„Inge.“  
Er eilte auf sie zu, ergriff ihre Hand und küßte sie.

„Inge, ich nehme mein Schicksal heute aus Ihrer Hand. Machen Sie mich zum glücklichsten oder unglücklichsten Menschen.“

Jetzt sah sie in seine vor Leidenschaft funkelnden Augen. Sie erschrak, und eine Schauer durchrieselte sie. Instinktiv wandte sie sich ab, wie sich Reinheit und Tugend vom Laster wendet.

„Inge!“  
Weich und bestridend klang ihr Name. Für eine liebende Braut mußte der Klang Wonne und Seligkeit in sich bergen.

„Inge, welches ist Ihre Antwort auf meine gestrige Frage? Nur eines Wortes bedarf es: Ja oder nein?“

„Ja.“  
Das Wort war gefallen. Es entfesselte einen Sturm von Leidenschaft in seiner Brust. Er legte seinen Arm um ihre Schultern und beugte sich zu ihr herab.

Wie eine Mimose zog sie sich unter der Berührung zusammen. Sein Gesicht war dem ihren so nahe — sein Atem berührte ihre Stirn, und mit Schauer und Schreien wurde es ihr erst klar, wozu sie ihm ein Recht gegeben hatte. Sie hatte das Gefühl und Bestreben, ihn mit aller Gewalt zurückzutoben, doch nur ein leiser Qualant entrang sich ihrer Brust.

„Inge, was hast du?“ fragte er bestürzt und ließ sie los.

Gottlob, daß sie wieder frei war, sie atmete ordentlich auf.

„Nichts, garnichts, Herr Rechtsanwalt,“ antwortete sie auf seine Frage.

„Herr Rechtsanwalt? Inge, willst du deinen Verlobten nicht anders nennen — weißt du meinen Vornamen nicht?“

Inge war wie mit Blut übergossen und senkte die Augen zu Boden.

Grunow weidete sich sekundenlang an dieser mädchenhaften Schüchternheit, an dem holden Befangensein.

„Soll ich dir helfen, Inge? — Ja.“  
„Sans!“ sagte sie.

Da überkam ihn ein Rausch. Er zog die jetzt Willenlose in seine Arme und bedeckte ihren Mund mit Küßten.

„Hast du mich lieb, Inge?“  
Zu grausamer Wirklichkeit erweckte sie die Frage. Die Betäubung wich von ihr und machte einer heißen Angst Platz. Daß sie die Möglichkeit zu einer solchen Frage auch nie in Erwägung gezogen hatte! Die Liebe ist doch der Anfang der Ehe, und sie wußte nichts von Liebe zu diesem Manne. Mit einem Schlage kam es ihr zum Bewußtsein, was sie im Begriff stand, zu tun.

Betrüge den Mann nicht, sei wahr und ehrlich, wie du es stets warst — auch um den Preis, daß er dich daraufhin freigibt — daß alle deine stolzen, trotzigsten Pläne in ein Nichts versinken und du ewig vor jenem Andern gebemüht bleibst!

So schrie es in ihr auf und vor dieser Stimme versanken Trost und Stolz. Wahr und ehrlich bleiben — kein Lug und Trug in das fernere Leben mitnehmen. „Du liebst mich nicht,“ rief Grunow jetzt ernst, als sie so lange zögerte.

Sie hob die Augen zu ihm auf.

„Sans.“ Weich und bittend klang ihre Stimme, so wie er sie noch nie von diesen stolzen Lippen vernommen

hatte. „Nein — ich liebe dich nicht so — wie du es vielleicht erwarten möchtest.“

„Inge.“  
Sie lächelte. „Ich hoffe, daß ich dich noch recht lieben lerne, und daß wir glücklich zusammen sein werden. Wenn du aber — meinst — es ginge nicht — so — so ist es noch Zeit.“

„Mein Himmel, Kind, süße, einzige Inge, wie sprichst du nur?“ unterbrach er sie erregt. „Ich sollte dich darum aufgeben? Ich verlange ja garnicht, daß du mich liebst, wie ich dich liebe. — Daß du dich mir zu eigen geben, mein Weib werden willst, ist ja schon so unendlich viel. Alles andere findet sich später gewiß.“

„Ich will dir ein treues Weib sein,“ erwiderte sie leise, aber mit einem befreienden Atemzug.

Da zog er sie von neuem an sich und küßte sie.

Sie duldete es als etwas Unvermeidliches, ohne jedoch die heißen Küsse zu erwidern. Er hatte ein Recht dazu und sie durfte ihm nicht wehren.

Da trat die Mutter ein und brachte ihr Erlösung. In ihren Armen erst fühlte sie sich wohl und geborgen.

Zusammen gingen sie darauf hinüber zum Vater.

Selmbrecht hieß seinen Schwiegerohn herzlich willkommen. Wohl hatte er sich einst einen anderen Sohn gewünscht, einen, an dem sein Herz hing, wie an einem eigenen.

Seine Gedanken hatten in letzter Zeit gar oft bei seinem Direktor, bei seinem „lieben Williams“ gewirkt, der mit nimmermüdem, selbstlosem Eifer für ihn wirkte und arbeitete. Die Zeichnung seiner neuen Erfindung wäre bis ins kleinste vollendet schrieb er zuletzt, und in nächster Woche sollte mit der Fabrikation der einzelnen Maschinenteile begonnen werden. Welche Aussicht! Wenn dieser Mann sein Erbe hätte werden können! Er wäre seiner wert gewesen; er hätte das große Werk in seinem Sinne geführt.

es wagen sollte, der neuen Regierung von vornherein das Vertrauen zu entziehen und den alten Wirrwarr von neuem hervorzurufen.

**Abschied des bisherigen Ministerpräsidenten Heibdt.**

Der aus dem Amte scheidende Ministerpräsident Heibdt verabschiedete sich am Mittwoch von den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Staatskanzlei und des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten. Ministerpräsident Dr. Brünger hat die Geschäfte übernommen. Auch Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda hat sich bereits von den Beamten und Mitarbeitern seines Ministeriums verabschiedet. Am Donnerstag geht auch Innenminister Dr. Apekt seine Geschäfte niederzulegen.

**Sport**

**Vereinigung Pulsnitzer Regelklubs**

Die letzten Klubwettkämpfe brachten nachstehende Ergebnisse:  
Harmlose : Dämmerstunde 1289 : 1180 Holz, 2 Punkte für Harmlose  
Höchstwurf auf 50 Kugeln: 291 Holz Widi Gräfe, Harmlose  
276 Holz Heinrich Lange, Dämmerstunde  
Scharfe Spitze : Dämmerstunde 1202 : 1182 Holz, f. jeden Klub 1 Punkt  
Höchstwurf auf 50 Kugeln: 262 Holz Heinrich Lange, Dämmerstunde  
250 Holz Richard Henkel, Scharfe Spitze  
Fibele Sportler : Harmlose 1255 : 1161 Holz, 2 Punkte f. Fibele Sportler  
Höchstwurf auf 50 Kugeln: 272 Holz Albert Henkel, Fibele Sportler  
271 Holz Helmut Hantsch, Harmlose

Mit diesen Wettkämpfen haben die diesjährigen Pokalwettkämpfe ihr Ende erreicht. Die beiden Klubs Gedenkter und Spitze haben sich in ihrer Gruppe in schweren Kämpfen die Gruppenmeisterschaft errungen, wozu denselben herzlich gratuliert sei. Nachstehend die endgültige Punktabelle:

Table with 4 columns: Rank, Name, Points, Total Points. Group A includes Gedenkter, Meixur, Seltne Brüder, Fibele Sportler, Harmlose, Dämmerstunde, Scharfe Spitze. Group B includes Spitze, Alte Neune, Genau Borbei, Aufsch, Fingelmitzlieder, Vollständig Schnuppe.

Das Endspiel der beiden Gruppenmeister findet am Dienstag, den 9. Juli statt.

**Kreisturnfest 1930 in Chemnitz.**

Nach der Beschlußfassung des Kreisturnrates, das Turnfest der sächsischen Turnerschaft 1930 in Chemnitz abzuhalten und nach der Erklärung des Rates der Stadt Chemnitz, das Gelände der neuen Südbahnhofbahn der Turnerschaft zur Verfügung zu stellen, wählte kürzlich Kreisoberturnwart Martin Schneider (Leipzig) in Chemnitz zu grundlegenden und richtunggebender Besprechung mit den Führern der Chemnitzer Turnerschaft. Unter Führung des Stadturn- und Sportwartes May wurde das Festgelände besichtigt. Es ist anzunehmen, daß nach den neuerdings beschlossenen Erweiterungen genügend Raum, selbst für das Fest des größten Turnfestes der Deutschen Turnerschaft vorhanden ist. Kreisoberturnwart Schneider entwickelte den in den Grundzügen bereits fertigen Plan des Festes. Es wird rund eine Woche den Chemnitzer Alttag beherrschen. Gauvertreter Kofburg (Chemnitz) stützten den Stand der bisherigen Vorarbeiten. Vieles wird besser und größer als in den Festen vergangener Tage gestaltet werden können, manches aber ist weit schwerer und mühevoller zu lösen als in vergangenen Tagen. Reiflos wird die Vielheit turnerischer Lebensgestaltung vor das Auge des Beschauers gebracht werden, schwer aber ist es, die Massen des Festes, das an die Zahlen Kölns heranreihen soll, in wenigen Stunden nach und vom Festplatz zu bringen, ebenso schwierig, den Massen ausreichende Unterkunft zu gewähren. Trotzdem hofft Chemnitz auf ein gelungenes Fest.

**Dresdner Sport-Club schlägt die Ägypter 3 : 1.**

Zehntausend Zuschauer sehen ein technisch hochwertiges Spiel.

**Brenn und Wegel in Wimbledon geschlagen.**

Am dritten Spieldage der Allenglandmeisterschaften in Wimbledon fielen auch die beiden letzten deutschen Teilnehmer Brenn und Wegel gegen Felten bzw. Kingsley aus. Außer diesen Niederlagen gab es auch noch einige Uebererraschungen. Italiens Tennisbiktor und Spitzenspieler Morpurgo mußte sich von dem jungen Engländer Scharpe eine Niederlage gefallen lassen. Im Dameneinzel verlor die Leipzigerin Frau Schomburgk gegen Helen Wills ohne auch nur ein Spiel zu gewinnen. Fräulein Hoff mußte gegen Miß Jacobs die Waffen strecken.

**Das Duell der eisernen Fäuste.**

Der Deutsche Max Schmeling auf dem Wege zur Boxweltmeisterschaft.

Am Donnerstag kämpft im Yankee-Stadion in New York der deutsche Boxer Max Schmeling gegen den Basten Paolino Uzdun. Dieser Kampf gilt als Endauscheidung für die Weltmeisterschaft und findet in Form einer Wohltätigkeitsveranstaltung statt zum Besten einer Milchstiftung. Der Sieger aus diesem Kampf wird dann gegen Jack Dempsey oder Jack Sharkey um den Titel des Weltmeisters zu kämpfen haben.

**Max Schmeling und sein Reitsport.**



Zum Training des bekannten Box-Schwergewichtlers gehört auch der Reitsport.

Weit davon entfernt, diesen Vorkampf Schmeling — Paolino als ein Weltereignis erster Ordnung zu betrachten, darf man doch nicht die Tatsache verkennen, daß es wieder einmal die deutschen Farben sind, die über Amerikas geschäfts- und sporttätigen Massen lustig im Winde flattern. Was das bedeutet, davon kann man sich erst ein richtiges Bild machen, wenn man zurückdenkt an jene Stunden, in denen das amerikanische Volk die sportliche Leistung des Ozeanfliegers Hermann Röhl und etwas früher die Refordleistungen des Schwimmers Erich Rademacher enthusiastisch feierte. Wenn auch der Kampf Schmeling nicht als ein großes Ereignis betrachtet zu werden braucht, so wird er doch dazu beitragen, dem deutschen Namen wieder Weltgeltung zu verschaffen.

**New York wieder einmal in einen Taumel boxsportlicher Aufregung**

verseht. Diesmal nehmen besonders leidenschaftlichen Anteil an dem Kampf weniger die hundertprozentigen Yankees als die in den Staaten lebenden Romanen (die Paolino) und die Deutsch-Amerikaner und Iren (die Schmeling). Das große Geschäft mit diesem im übrigen zugunsten des New-Yorker Milchfonds veranstalteten Kampf erscheint schon dadurch gesichert;

man rechnet mit 100 000 Besuchern und mit 1 250 000 Dollar Einnahme.

Bisher sind die 7000 Plätze zu drei Dollar und die 21 394 Plätze zu fünf Dollar sämtlich verkauft, auch von den mehr als 5000 Eintrittskarten zu sieben Dollar ist keine mehr zu haben. Vergriffen sind auch die Vorzugsplätze, 7000 an der Zahl, die 50 Dollar kosten.

Max Schmeling befindet sich in bester Form, was er selbst bestätigte durch einen Ausbruch: Ach fühle mich

besser und widerstandsfähiger als je zuvor in meinem Leben. Nicht Sportbegeisterung allein ist es, die unsere Augen diese Tage in Erwartung nach Amerika blicken läßt, sondern auch das stolze Gefühl, daß zum ersten Male ein Deutscher sich bis zu dem Entscheidungskampf um die Welt-Boxmeisterschaft durchgeschlagen hat.

**Börse und Handel**

**Ämtliche sächsische Notierungen vom 25. Juni.**

Dresden. Die Börse verkehrte wieder in sehr stiller Haltung, die Kursveränderungen waren unbedeutend, der Umsatz klein. Höher lagen unter anderem Schubert u. Salzer um 3,5 Paaschen um 2,25, Deutsche Bank, Arabit und Deutsche Rute um je 2 Prozent. Dagegen verloren Schönher 2,5, Verein, Strohhof 3,5, Polyphton, Glasfabrik Brochwitz und Trittau je 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegten sich unter 2 Prozent. Rentenwerte waren wenig verändert.

Leipzig. Die hiesige Börse verkehrte in etwas freundlicherer Haltung, das Geschäft blieb aber weiterhin eng und begrenzt. Größere Gewinne erzielten Schubert u. Salzer mit 4, Reichsbank und Leipziger Malz mit je 3 Prozent. Dagegen verloren Concordia-Spinner 2 Prozent. Anleihen geschäftlos. Freiverkehr uneinheitlich.

Chemnitz. Die hiesige Börse bot ein freundlicheres Bild. Es machte sich Materialmangel geltend, so daß schon bei geringen Umsätzen beträchtliche Kurssteigerungen erfolgten. Maschinenaktien waren bis 4 Prozent gebessert. Bankaktien bis zu 1 Prozent, die sonstigen Industriewerte bis zu 0,5 Prozent.

**Berliner Börse vom Mittwoch.**

Die Börse setzte sehr still und unter Berücksichtigung der Reportzuschläge wenig verändert ein.

Seitliche Renten veränderten sich kaum. Schiffahrtswerte wurden im Verlaufe von der Arbitrage stärker gekauft, es ergaben sich infolge größeren Materialmangels Kursbesserungen um 3 bis 4 Prozent. Bankaktien: Benozugt waren Reichsbank. Rentenwerte hatten das Hauptgeschäft. Kalkaktien waren in Erwartung günstiger Abfahzahlen höher. Die Farbenaktie konnte sich nur wenig erholen. Elektroaktien waren ziemlich vernachlässigt.

**Berliner Produktenbörse: Ruhig.**

Vom Ausland ging eher abschwächende Anregung dem hiesigen Getreidemarkt zu. Die mäßigen Jollerhöhungen, die für nahe Zukunft hier in Aussicht stehen, bewirkten manche weitere Realisation per Herbst und Neukaufe per Juli, so daß der Report zwischen beiden Lieferungsmonaten am Zeitmarkt sich verminderte. Roggen hat einiges Ausfuhrgeschäft. Schienenware ging im Transitverkehr um.

**Ämtliche Notierung der Mittagsbörse ab Station.**

Table with 4 columns: Quantity, Price, Quantity, Price. Lists various commodities like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. with their respective market prices.

\*) Hektolitergewicht 74,50 kg. \*) do. 69 kg.

Magdeburger Zuckernotierungen. Gemahlene Melis bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 25,50, bei Lieferung Juni 25,50, Juli 25,65, August 25,80. Tendenz: Stetig. (Ohne Gewähr.)

**Der verlorene Sohn**

Roman von Elisabeth Dorchast

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nun kam ein anderer, dem seine Interessen so fern lagen, und warb um Inges Hand; er war der Erbe. — Doch Inge konnte ja darauf keine Rücksicht nehmen, was er, der alternde, blinde Mann sich wünschte; sie mußte ihren Weg wählen nur nach ihrem Herzen. Hoffentlich hatte sie gut gewählt. Grunow war ihm ja als Freund seines Sohnes und auch durch sein lebenswürdiges Wesen in den kurzen Wochen näher gerückt und doch — er wußte selbst nicht warum — als Mann seiner Inge hätte er ihn nie gewünscht.

Rechtsanwalt Grunow blieb den Tag über in der Familie. Erst mit dem letzten Zuge wollte er reisen. Es gab ja noch so viel zu besprechen und zu erklären. Aber gerade das, was ihm am meisten auf dem Herzen lag, kam nicht über Grunows Zunge; die Frage nach den Vermögensverhältnissen, nach Inges Mitgift.

„Inge ist meine einzige Erbin,“ hatte Helmbrecht, als er sich eine Zeit mit Grunow allein befand, geäußert und damit war der Geldpunkt nicht wieder berührt worden.

Das genügte ihm auch vorläufig. Von seiner Tante wußte er, daß Helmbrecht reich war. Freilich, daß diese Annahme seit den letzten zehn Jahren, wo die Krankheit Helmbrechts den Rückgang der Fabrik heraufbeschworen, nicht mehr zutraf, wußte keines von beiden. Heute am ersten Tage mochte er sich über das Genauere nicht informieren. Dafür war noch später Zeit. Nur auf eins drang er, auf baldige Hochzeit.

Mertwürdigerweise war Inge sehr mit dieser Eile einverstanden und darum wurde die Hochzeit schon auf Anfang September, kurz nach der Rückkehr der Familie nach Buchenau, festgesetzt.

An die Tante setzte Grunow ein Telegramm auf: „Inge errungen — heute noch nach Hause.“

Und endlich nahm er Abschied mit der Versicherung, so oft es ihm sein Beruf erlauben würde, für einen oder mehrere Tage nach Misdrön zu seiner jungen Braut zu kommen.

Inge hatte, nachdem der Bräutigam fort war, noch ein langes, inniges Gespräch mit der Mutter, das sehr beruhigend auf beide Teile wirkte. Dann war Inge hinauf in ihr Zimmer gegangen, ohne jedoch ihr Bett aufzulassen.

Sie setzte sich an das Fenster und blickte in die sternklare Nacht hinaus. Vor ihren Augen lag das Meer wie ein unendliches, schwarzes, flimmerndes Etwas.

Der Wind hatte sich vollständig gelegt. Ruhig und glatt, nur am Strande sich mit geringem Schaum brechend, kamen und gingen die Wogen.

Ein ewiges Wechseln und doch ein ewiges Eimerlei. War es mit dem Leben nicht ebenso? Ein Kommen und Gehen — nur die kurze Spanne Zeit, wo sich die Waffer an der Düne brachen, die hinterließ ihre Spuren.

War es wert, sich um diese kurze Spanne Zeit zu sorgen und zu grämen? — Wahrscheinlich nicht. Waren die Wogen erst wieder zurückgeebbt, dann würde das Leben hinflehen, so glatt und ruhig, wie das Meer, ohne Wunsch, ohne himmelstürmendes Glück, aber auch ohne Plage.

So philosophierte Inge beim Anblick des im Sternenglanze schimmernden Meeres und vergaß eins dabei: daß es Stürme gab, die die Waffer bis in ihre Grundtiefen aufrühren, die sie zu haushohen Wogen türmen und alles unter ihrer Gewalt begraben konnten.

Für das unerfahrene junge Weib war mit dem heutigen Tage mit ihrer Verlobung das Schwerste überstanden. Sie hatte sich mit ihrem selbstgewählten Geschick auszuflöhnen verlußt. Ueberdies war eine Last von ihrer Seele genommen, die sie der Zukunft mit froherem Mut entgegensehen ließ. Ihr Bekenntnis an den Verlobten, daß sie ihn nicht liebt, war es. So brauchte sie nicht zu heucheln, was sie nicht empfand, und er war ja zu

frieden damit und verlangte nicht mehr, als daß sie sein Weib wurde.

„Und ich will ihm ein treues Weib werden, ich will jeden Gedanken an — mein Gott — steigt denn immer noch sein Bild in meiner Seele, vor meinen Augen auf — auch jetzt noch, wo ich die Braut eines anderen bin?“

Sie stöhnte laut auf und preßte beide Hände vor die tränenlosen, heißen Augen.

„Gott, Gott, nimm ihn aus meinem Herzen — laß nicht zu, daß sein Bild mich verfolgt — oder sende einen Ausweg — gib — gib —“

Sie klopfte und ihr Gesicht wurde kaltweiß. Was wollte sie eigentlich erleben, erbitten? — Sie rang die Hände in stummer Qual — und ihre Lippen formten sich zu Worten, die zum Himmel aufsteigen sollten. Aber das unklare Gebet gab ihr keinen Trost, kein Erleichterung und Ruhe.

Es dauerte lange, ehe sie sich entschloß, ihr Bett aufzusuchen. Ihr Gang dahin war müde und schleppend.

Die Jugend erforderte ihr Recht. Die Aufregung der vergangenen Tage hatten ihre Nerven erschlaßt. Nach kurzer Zeit schlief sie ein und alles Leid ihres jungen Herzens verank für einige Stunden in Nacht und Vergessenheit.

Mr. Williams arbeitete, während sein Prinzipal mit seiner Familie in Misdrön weilte, mit verdoppeltem Eifer und Aufgebot seiner Kräfte. Bis in die sinkende Nacht saß er über seine Zeichnung und war am frühen Morgen doch wieder als Erster auf dem Platze. Er gönnte sich weder Erholung noch Ruhe. Eine wahrhaft fieberhafte Hast hatte ihn gepackt. Es war, als wenn ein besonderer Umstand ihn trieb, die Fertigstellung seiner Erfindung zu beschleunigen, als wenn er mit diesem Zeitpunkt erst wieder ruhig und zufrieden sein könne. Und es schritt zu langsam fort für seine heiße Ungebuld.

Erst wenn der Name Helmbrecht durch diese Erfindung seinen alten Klang wieder hatte, nein, zu noch höherem Glanz und Ruhm emporgelüht war, dann erst durfte er seine Aufgabe als vollendet ansehen.

(Fortsetzung folgt.)